

Statistische Notizen über das Schulwesen in der Walachei.

Das „*Athenaeum*“ bringt — wir wissen nicht, aus welcher Quelle — statistische Nachrichten über das Schulwesen in der Walachei, die, wenn sie zuverlässig wären, einen ganz außerordentlichen Aufschwung des Unterrichtswesens in diesem Fürstenthum beweisen würden. Darnach gab es in der Walachei

im Jahre 1858:	1011	Dorfschulen	mit	23000	Schülern,
1859:	1381	-	-	35000	-
1860:	2129	-	-	54000	-

In den letzten acht Monaten, vom November 1859 bis Juli 1860, d. h. seit der Zeit, wo Herr Majorceus an der Spitze des Schulwesens steht, sollen allein 700 Dorfschulen errichtet sein. Der Begründung von 1118 neuen Schulen in dem Zeitraum von drei Jahren würden sich auch in civilisirteren, mit Seminaren reichlich versehenen Ländern ungewöhnliche Schwierigkeiten in den Weg stellen; in der Walachei wird man um so mehr fragen dürfen, wo man die Lehrer für diese Schulen hergenommen hat.

Städtische Schulen gab es

im Jahre 1852:	22	mit	2600	Schülern,
1858:	24	-	3600	-
1859:	34	-	4500	-
1860:	41	-	6000	-

Dazu kommen drei höhere Schulen in Bukarest (eine mit 8, die beiden andern mit vier Klassen) und eine höhere Schule in Krajowa; vier andere höhere Schulen sollten im Laufe des nächsten Jahres in den wichtigeren Städten begründet werden. Außerdem besitzt die Walachei eine juristische Facultät mit 9 Professoren und eine philosophische Facultät mit 4 Professoren. Von der Regierung wurden 40 Studierende, jeder mit einem Stipendium von 750 Thalern, auf fremde Universitäten geschickt.

Für die Gesamtzahl der Schüler liefert das *Athenaeum* folgende Angaben:

im Jahre 1852:	8100,
1854:	5000,
1858:	32000,
1859:	46000,
1860:	66000.

Es kam also auf etwa 40 Einwohner ein Schüler, — in Preussen auf 6,19, in Frankreich auf 10,5 Einwohner. — n.

Nachrichten von Herrn H. Duveyrier.

(Aus einem Briefe Duveyrier's an Herrn Dr. Barth, d. d. Ghadâmes 14. Aug. 1860.)

— Der geradeste Weg nach Hagar hätte mich über Wargla südlich geführt, und gewifs würde diese Route recht interessant für die Geographie der Sahara gewesen sein; aber ich habe mich entschlossen, den weiten Umweg über Ghadâmes und Ghat einzuschlagen, da er allein bei dem gegenwärtigen Zustande des

Landes eine Aussicht auf Erfolg gewährt. Seit meinem letzten Briefe habe ich einen längeren und gezwungenen Aufenthalt im Wadi Righ gehabt, wobei meine Diener und ich selbst am Fieber erkrankten, zwar nicht in dieser ungesunden Gegend selbst, sondern als wir sie verliessen, um nach Ssûf zu gehen. Denn über Wargla scheint es jetzt im heißen Sommer kaum möglich, nach Ghadâmes zu reisen, wegen des Mangels an wohlbekannten Wegen, wie diejenigen, welche von Ssûf ausgehen. Capitain Bonnemain war früher den zwei Routen über Bir Ghardâja und Moi 'Aïssa gefolgt und es wurde nach seinen Erkundigungen eine Kartenskizze gezeichnet, welche wohl nicht als endgültig angesehen werden kann¹⁾. Ich wählte jedoch die Strafse über Berresof, die sehr wichtig ist und die bis zu ihrer Vereinigung mit der von Moi 'Aïssa bisher ganz unbekannt war.

Meine Reise von Ssûf nach Berresof war sehr langsam. Sie führte durch eine reich bewachsene, mit Brunnen wohl versehene Gegend, und so hatte ich keinen Grund zur Eile. Sie dauerte 7 Tage. In Berresof wurde ich von meinem Gefährten und Beschützer, dem Tuareg-Häuptling Scheich Othman ben Hadj el Bekri, eingeholt, der mit fünf Tuareg's ankam. Die Entfernung von Berresof, dem letzten Brunnen der Route, nach Ghadâmes schätze ich auf ungefähr 326 Kilometer, d. h. mit den Umwegen der Route. Wir legten diese Strecke in 5½ Tagen und 6 Nächten zurück, indem wir wirkliche Ruhe nur zur Zeit der Siesta nahmen. Die Kameele konnten kaum den Durst und die Mühe ertragen, als wir die Zawiet Ssidi Moabed erreichten.

In diesen Tagen werde ich eine große Zeichnung meines Itinerar's im Maßstabe von 1 : 400000 machen, und dann gedenke ich in ungefähr einem Monat eine kleinere Karte der ganzen Region auszuarbeiten. Diese letztere wird nach meinen Erkundigungen gezeichnet werden und die Region zwischen Gabefs, Wargla und Ghadâmes enthalten. Ich habe dafür viel Neues, wie Sie leicht erkennen werden.

Der treffliche Scheich Othman ist der erste Targi, der Algier besuchte. Er ging dorthin mit demselben Gefühl von Zweifel für seine Sicherheit, mit dem etwa ein europäischer Reisender nach Wadai gehen würde. Als er uns sah, und Alles, was wir gethan haben, recht verstand, wurde er uns sehr zugethan, und er hat schon große Dienste geleistet, wie z. B. das Unternehmen H. Ismayl Bu Derba's hauptsächlich ihm seinen glücklichen Erfolg zu danken hat²⁾. Er ist von dem Stamme der Kil-ess-Ssûk, den Sie zuerst, wie ich glaube, bekannt gemacht haben, und zwar von der Abtheilung der Oulad el Faḳḳi. Sein eigentlicher Aufenthalt ist jetzt die Zawiya von Temassinin, aber in der letzteren Zeit hat er stets in unserer Sahara nomadisirt, nämlich südlich von Temassin und östlich von Wargla. Die Leitung dieses Zawiya-Häuptlings, eines treuen Freundes Ichenuchen's, des mächtigsten Häuptlings der Azgar, und Scheich el Bakay's in Timbuktu, war mir um so mehr nöthig, da ich schon in Ghadâmes mit den Häuptlingen der Tuareg-Azgar zusammentreffen und da sich also schon hier zum großen Theile der Erfolg meines Unternehmens entscheiden sollte.

Sie kennen Ghadâmes nach den Erfahrungen Ihres Freundes Mr. Charles

¹⁾ Vgl. die Karte Taf. VI im vorigen Bande der Zeitschrift.

²⁾ Vgl. Bu Derba's Bericht im vorigen Bande der Zeitschrift.

Dickson, ich will also darüber nicht sprechen. Die Bewohner selbst sind gute Leute; so haben sie sich wenigstens bis jetzt gegen mich gezeigt; namentlich aber freue ich mich über das Benehmen der hier in der Nachbarschaft campirenden Tuareg, ein Benehmen, das ich den guten Worten meines Freundes Othman zu verdanken habe. Hadj Ichenuchen ist noch nicht angekommen, aber man erwartet ihn jeden Augenblick. Vor einigen Wochen campirten alle Azgar hier in der nächsten Umgebung; aber die Pocken grassirten dermaßen unter ihnen, daß sich die meisten um zwei Tagemärsche von Ghadâmes entfernt haben. In meiner Zusammenkunft mit Ichenuchen und den andern Großen der Azgar werde ich außer dem politisch-commerciellen Zweck meiner Mission auch meine Weiterreise nach Ghat und dem übrigen von Ihnen nicht besuchten Azgar-Lande besprechen, obgleich ich Ghadâmes kaum vor 3 Monaten verlassen kann, wegen einer Reise, die Scheich Othman nach Insalah machen will. Auch ich hätte natürlich gewünscht, Insalah zu sehen, aber ich fühle, daß jetzt der Augenblick dazu noch nicht gekommen ist; bei meiner Reise nach Tuat wurde ich Gelegenheit dazu finden.

Der beste und im günstigen Falle ausführbare Plan für mich wäre, von hier nach Ghat, dann nach Ideless (Hagar) und von dort nach Wargla zu gehen, und von Ghat kleinere Ausflüge zu unternehmen. Hier denke ich, während Othman's Abwesenheit einen Ausflug nach dem Djebel zu machen. Es würde interessant sein, wieder von einem Theil dieses Gebirges eine gute Aufnahme zu erhalten, wie Sie selbst eine solche für die Strecke von El Kassar bis Lebda geliefert haben. Ich gedenke mit Nalut anzufangen, und von dort meine Aufnahme mit der Ihrigen zu vereinigen. Die ersten Tage meines Aufenthalts hier werden sehr durch die Reinabschrift meiner letzten Aufnahme und die Kartenskizze beansprucht, nachher aber werde ich mich ernst mit dem Temahağ, wie die Azgar ihre Sprache nennen, beschäftigen.

Die Andamanen und ihre Bewohner.

Seit dem Jahre 1858, in welchem die Engländer sich entschlossen, für die zahlreichen in Folge des indischen Aufstandes zu langwieriger Straftat verurtheilten Sepoy's die Andamanen als Deportationsort zu benutzen, sind über diese wenig bekannte Inselgruppe, zu deren Erforschung das gegenwärtige Jahrhundert fast gar Nichts geleistet hatte, die Nachrichten wieder etwas reichlicher geflossen. Obgleich auf einer stark befahrenen Wasserstraße gelegen, wurden die Andamanen von den Schiffern doch ängstlich gemieden, theils weil sie von gefährlichen Korallenriffen umstarrt sind, die in diesen von den heftigsten Stürmen heimgesuchten Gewässern besonders verhängnißvoll werden, theils weil die Bewohner in dem Ruf einer ganz excessiven Wildheit und selbst des Cannibalismus standen, so daß die Schiffer nur im äußersten Nothfall es wagten, sich hier mit frischem Wasser zu versehen. So wurde seit der Aufnahme von Blair (1790) der Name der Inseln nur genannt, wenn sich dort ein Unglück zugetragen hatte, und unsere Kenntniß derselben stützte sich nur auf ganz alte Berichte, die ihrerseits ebenfalls größesten Theils nur auf Hörensagen beruhten. Der Benutzung von Port-Blair als Depor-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für allgemeine Erdkunde](#)

Jahr/Year: 1860

Band/Volume: [NS_9](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Statistische Notizen über das Schulwesen in der Walachei. 234-236](#)